

— Nur hier angezeigt! —

Ⓩ[12322]

In wenigen Tagen erscheint

# Gabriele Reuter, Aus guter Familie.

Leidensgeschichte eines Mädchens.

23 Bogen. Geh. 4 *M* ord., 3 *M* netto, 2 *M* 65 *S* bar und 9/8 Exemplare.

Zweite Auflage.

Gabriele Reuters Roman hat ungewöhnliches Aufsehen erregt. Aus den spaltenlangen Besprechungen der hervorragendsten Kritiker geben wir nachstehend einige kurze Auszüge:

**Laura Marholm in einem umfangreichen Artikel in der „Zukunft“ vom 1/2. 96:**

Ein merkwürdiges Buch — ein Buch, bei dem man sich fragt, wie es entstehen konnte? Denn wann kann sich sonst das Weib überwinden, das Unsagbare über sich selbst zu sagen? Nicht dass die intimsten Bekenntnisse dem Weibe, das gehabt und besessen hat, was des Weibes ist, so überaus schwer fielen; wir haben Beispiele, dass sie ihm nur zu leicht fallen, — freilich sind es auch meist nur arrangierte Bekenntnisse, um sich interessant zu machen.

Aber dies Buch ist etwas Anderes. Ehrlich durch und durch. Ehrlich bis zu einem momentanen Hass gegen sich selbst. Hier wird ein Jahrzehnte lang dauernder dumpfer, aushöhlender Druck abgeschüttelt mit einer harten, strengen Willenskraft, die wie in einem stummen Jubel sich von allen Kompromissen befreit. Hier ist ein menschliches Geschöpf mit einem Gespenst auf dem Rücken gegangen, durch seine Kindheit, durch seine Jugend, durch seine Reife — ohne eine Kindheit, ohne eine Jugend, ohne eine Reife gehabt zu haben; denn das, was man so nennt, war nur ein Prozess des Verdorrens. Jetzt wirft es das Gespenst ab und kehrt sich um und sieht es an, — ohne Furcht; denn es will sich zum Bewusstsein bringen, wie es aussieht. Damit kommt es sich über sich selbst zum Bewusstsein. . . . .

**Ernst von Wolzogen im Magazin für Litteratur 21/12. 95:**

. . . . . Es ist dies ein Buch von so fürchterlicher aufrüttelnder Wahrheit, so ganz und gar überzeugend, es schreit seine vernichtende Anklage mit so durchdringender Stimme in die Welt, dass man zunächst ganz vergessen wird, nach seinen künstlerischen Eigenschaften zu fragen. Und dennoch ist es künstlerisch in hohem Grade, — einfach ein Meisterwerk. . . . und wenn wir Deutschen nicht ein so trostlos unliterarisches, verschlafenes und angstmeierisches Volk wären, dann müsste dieses Buch des Fräuleins Gabriele Reuter wie ein Sturm durch die Köpfe fegen und unter den fürchterlichen Vorurteilen und ehrwürdigen Dummheiten, mit denen heute noch alle ehrlichen Verfechter vernünftiger Frauenrechte einen so vergeblichen Kampf kämpfen, gründlich aufräumen.

**Breslauer Morgenzeitung:**

„In der deutschen Romanlitteratur, die Jahre hindurch am Versumpfen war, regt es sich wieder von frischen und starken Talenten. Zu den bedeutendsten neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete gehört ohne Zweifel Gabriele Reuter. Der Name dieser Schriftstellerin war bisher unbekannt. Aber ihr Buch „Aus guter Familie“ ist, kurz gesprochen, ein Meisterwerk ersten Ranges. Hätten wir nur einige Schöpfungen von dieser Klasse mehr, unsere Romanproduktion brauchte nicht länger vor der französischen, italienischen und nordischen Litteratur im Winkel zu stehen. Es ist schwer, in diesem Bande, der eine eigentümliche, in sich gefestete dichterische Physiognomie trägt, eine der Eigenschaften, welche den Romandichter, nicht den Romanschreiber ausmachen, als besonders kräftig entwickelt vor den anderen zu rühmen. Alles ist

an diesem Buche bedeutend: Eigenart, Erfindung, Sprache, Gedankenwelt. . . . .

. . . . . Es ist mehr als ein gutes, es ist ein grosses Buch, mit dem Gabriele Reuter die deutsche Lesewelt beschenkt hat. Möge sich diese der Gabe würdig erweisen.

**Hans Olden aus einem Artikel in der Vossischen Zeitung vom 8./3. 96:**

Unter der üppigen Bescherung, die zum Weihnachtsfest die Verleger ihrem Publikum aufbauen, befand sich im vergangenen Jahr eine unscheinbare Gabe, die zunächst nicht unter die Tannenbäume wanderte, aber seitdem langsam und sicher in die Häuser, in die Herzen, in die Gehirne und die Gespräche einzieht. Ein Buch, das keinerlei gewöhnliche Sensation birgt, das sogar im landläufigen Sinne nicht amüsant ist und das sich doch aus der Masse loslöst und ein besonderer Klang wird — das ist bei unserer sich selbst tief misstrauenden Oeffentlichkeit kein alltägliches Ereignis.

Gabriele Reuter heisst der unbekannte Dichter, von dem ich spreche, und „Leidensgeschichte eines Mädchens“ ist der Titel ihres bei S. Fischer, Berlin, erschienenen Romans.

Es ist ein Griff, eine That, eine künstlerische Entdeckung. Denn die Kunst entdeckt — ungleich der Wissenschaft, die durch Neugefundenes, Niegeabntes überrascht —, indem sie allgemein Gefühltes ausspricht, indem sie stets unbewusst Gesehenes scharf bestrahlt, indem sie gleichgiltiges interessant macht. Gabriele Reuters Buch ist so persönlich, dass es einer grossen Beichte gleichkommt. Die Verfasserin hat ohne Hehl, und ohne einen Zweifel übrig zu lassen, der Heldin von ihrem eigenen Ich gegeben.

**Kölnische Zeitung. 1. März 1896:**

. . . . . Ein ganz anders geartetes Werk, das aber auch in rühmenswertem Masse die Fähigkeit zeigt, eine tiefer liegende Zeitfrage mit wirklicher künstlerischer Gestaltungskraft zu behandeln, ist der Roman „Aus guter Familie“, von Gabriele Reuter. Ohne starke Handlung, nur Zustände in einer scharfen psychologischen Analyse darstellend, regt Gabriele Reuter doch mächtig an durch ihre „Leidensgeschichte eines Mädchens“. . . . .

**Die Frauenbewegung. 15. 2. 96:**

. . . . . Ich glaube, wenn man über das Unrecht, das die „Gesellschaft“ an ihren Gliedern begangen, einmal zu Gericht sässe, das Unrecht, das sie an den unseligen „höheren Töchtern“ geübt, müsste zum Himmel schreien. Und solch ein Schrei der Entrüstung und Empörung ist dieses Buch — ein Notschrei, wie ihn nur jahrelange, grenzenlose Martern einer Frau erpressen können, und zu dem bis jetzt — meines Wissens — kaum eine Frau den Mut und die Ehrlichkeit gehabt. Man hat nach dem Lesen ihres Buches nur den einen grossen Wunsch, dass diese Anklage in recht viele Ohren und Herzen dränge, damit den Anschauungen und Zuständen, die junge, frische Menschen zu solch unsinnigen Martyrium verurteilen, ein schnelles und gründliches Ende bereitet werde. . . . .

In ähnlicher Weise äussern sich: **Frankfurter Zeitung, Tägliche Bundschau, Norddeutsche Allgem. Zeitung, Illustr. Frauen-Zeitung, Breslauer Zeitung, Hamburger Fremdenblatt, Die Frau etc. etc.**

Wir versenden nur auf Verlangen.

Berlin W.

S. Fischer, Verlag.

NB. Remittenden der (wiederholt zurückverlangten) ersten Auflage nehmen wir nur noch bis 1. April a. c. zurück.